

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Grußwort  
anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung  
„Schloss und Evangelische Akademie Tutzing“  
im Ortsmuseum Tutzing am 24. November 2016

Udo Hahn, Akademiedirektor

Anrede,

als Gernot Abendt, der Museumsbeauftragte der Gemeinde Tutzing, mich fragte, ob es denn vorstellbar sei, das die Akademie eine Sonderausstellung „Schloss und Evangelische Akademie Tutzing“ unterstützt, musste ich nicht lange nachdenken. Tolle Idee – wir sind dabei! Noch dazu, da mit dieser Ausstellung der Startschuss für unser Jubiläum im nächsten Jahr fällt: Wir blicken dann auf die Anfänge der Akademiearbeit vor siebzig Jahren zurück. Das Schloss ist älter – in seiner jetzigen Form zwischen 1802 und 1816 entstanden und das Werk der Grafen von Vieregg. Sucht man nach dem historischen Zentrum Tutzings – es ist das Schloss. Ein besonderer Ort, der sich seit 1947 nicht mehr in Privatbesitz befindet, sondern der Öffentlichkeit zugänglich ist: bei Tagungen, Konzerten, einem Tag der offenen Tür oder einem Picknick im Park. Wir sind kein Museum mit festen Besuchszeiten, sondern eine Denkwerkstatt, in der all jene willkommen sind, die an der Zukunft unserer Gesellschaft mit bauen wollen. Die nach Orientierung suchen im Dschungel von Informationen und Meinungen. Die daran interessiert sind, dass unsere Gesellschaft offen ist und bleibt, in der es gerecht und solidarisch zugehen soll und alle an allem teilhaben. In der kein Platz ist für Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus.

Die Evangelische Akademie Tutzing war 1947 eine Innovation, ohne dass dieser Begriff bei der Gründung eine Rolle gespielt hätte. Alle evangelischen und auch alle katholischen Akademien sind nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet worden. Leitend war auch hier die Idee, dass Deutschland „nie wieder“ von einer Diktatur beherrscht werden dürfe. Eine Partei hatte zuvor das Leben der Menschen beherrscht – Politik und das gesamte gesellschaftliche Leben gleichgeschaltet. Eine Zivil- bzw. Bürgergesellschaft mit einer Vielfalt von Akteuren, wie wir sie heute haben, konnte sich im Dritten Reich gar nicht entfalten.

Die Evangelische Akademie Tutzing bietet seit nunmehr siebzig Jahren einen Ort des freien Diskurses für die unterschiedlichen Kräfte der Zivilgesellschaft. Kreativität braucht Freiheit. Und Menschen, die Mut haben. Zusammenführen, Brücken bauen, versöhnen – das ist die Haltung, die wir mit unserer Arbeit fördern.

Der Blick in die Geschichte der Akademie kann im Rahmen einer Ausstellung, wie sie im Ortsmuseum Tutzing gezeigt wird, nur schlaglichtartig einige wenige Hinweise geben. Alles, was hier zu sehen ist, erinnert große Momente der Vergangenheit. Und lädt hoffentlich ein, sich mit unserer Arbeit zu beschäftigen – und an unseren Tagungen, Konsultationen und Workshops teilzunehmen, mitzudenken und mitzudiskutieren.

Der Blick in die Geschichte des Schlosses umgreift nicht nur siebzig Jahre, sondern eine vielfache Zeitspanne. Die Beschäftigung mit allen Besitzern lohnt sich: mit dem Adel, den Grafen von Vieregg, aber auch mit den bürgerlichen Besitzern – u.a. einem Verleger, einem

Kunstsammler, einem Unternehmer und einer Unternehmerfamilie. Auch diese Hinweise laden ein, den Spuren zu folgen.

Was für ein Privileg, an diesem Ort arbeiten zu dürfen! Ein ums andere Mal freue ich mich über die Verbundenheit der Menschen mit dem Schloss – über die Verbundenheit der Tutzinger und aller aus der Region, die einen Sinn für Geschichte und für Kunst haben – und Bildungsangebote schätzen, die einem das Denken nicht abnehmen, sondern Menschen urteilsfähig machen. Und über die Verbundenheit der vielen Mitglieder des Freundeskreises der Evangelischen Akademie in ganz Bayern.

Ich schließe mein Grußwort mit einem Dank an all jene, die diese Ausstellung möglich gemacht haben – und nenne als Erstes noch einmal den Initiator, Gernot Abendt. Dr. Axel Schwanebeck, der für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Akademie zuständig ist, und der Historiker Eberhard Köstler haben die Ausstellung konzipiert, Texte erstellt und die Bildauswahl getroffen. Maßgeblich beteiligt war auch Angelika Mrozek-Abraham, die in der Akademie u.a. für die Grafik verantwortlich zeichnet. Und Helmut E. Grund hat für den Rahmen gesorgt und das Design ersonnen. Danken möchte ich der Kulturreferentin Brigitte Grande und dem Ersten Bürgermeister, Rudolf Krug. Es ist schön, dass Sie uns zum Schatz der Gemeinde Tutzing rechnen. Ein Schatz, der einen Ertrag abwirft, wie er dem Ort, aber auch den vielen, die aus ganz Deutschland und darüber hinaus anreisen, zugutekommt.

Und nun wünsche ich der Sonderausstellung „Schloss und Evangelische Akademie Tutzing“ viele Besucherinnen und Besucher. Sie ist hiermit eröffnet!